



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

**Brainstorming zu den Schwerpunkten kirchlichen
Wirkens, angesichts der vorhandenen Chancen und
Lähmungen der Kirche.**

23.01.1990

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.23.26

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-12476](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-12476)

Referat Subiaco Kremsmünster , 23.1.1990, 11,00 h KA Österreichs
Brainstorming zu den Schwerpunkten
kirchlichen Wirkens , angesichts der
vorhandenen Chancen und Lähmungen
der Kirche .

Es ist mir bewußt , daß ich in einer nicht leichten Situation der Kirche Österreichs das Wort ergreife . Mir ist auch bewußt , daß sich in diesem Raum viel an Spannung versammelt . Und trotzdem glaube ich auch , daß sich in diesem Saal sehr viel an gutem Willen vereinigt , und an ehrlichem Bemühen - und vor allem - an Verantwortung und Profil für diese unsere Kirche für die Zukunft . Ich gestehe auch ganz offen, daß ich es für besser halten würde , ein solches Treffen nicht mir großen Pressemeldungen zu spicken , die dann doch wieder akzentuiert und simplifiziert und schlagseitig an die Öffentlichkeit gelangen . Das kann dann besser in einem Kommuniqué geschehen .

Ich habe für meine Worte keine detaillierte inhaltliche Vorgabe bekommen . Also sage ich , was mir für die Arbeit der KA in der nächsten Zeit für wichtig erscheint.

1) Verlebendigung nach Innen

Elemente des Grundvollzugs

Wenn ich nach einem Wort ringe, das das ausdrückt , was ich meine , fällt mir kein besseres ein als das johanneische " die wahre Anbetung im Geist und in der Wahrheit" ganz im Sinne des Wortes des Herrn an die Samariterin . Dieser Appell ergibt sich aus einem gewissen Defizit , das sich auch bei uns immer wieder einschleicht , und das Wolfgang Kraus in seinem Buchtitel " die verratene Anbetung" eigentlich prophetisch zum Ausdruck gebracht hat . Auch von einer anderen Seite weht uns dieser Akzent an : von der aus den Katakomben aufsteigenden Kirche des Ostens . Und schließlich zieht über die Weltkirche das Wort von der "Neu-Evangelisierung" . Auch das müßte zu allererst diese Verlebendigung nach Innen ansprechen . Und dabei ist diese "Anbetung im Geist und in der Wahrheit " im Sinne der johanneischen Theologie eine zutiefst christozentrische (ich erinnere an die die erschöpfende Exegese Schnackenburgs zu diesem Wort). Auch das ist wichtig : Angesichts so mancher krausen , frömmelnden Seitenpfads , der sich durchs Gebüsch des Irrationalen ins Abseits windet , müßte diese "Anbetung im Geist und in der Wahrheit " ganz klar in dem Sinne verstanden werden, in dem sie Christus verstanden wissen wollte : Mit Ihm beginnt sie , diese Anbetung , und Er ist auch hier der Weg , die Wahrheit und das Leben.

Zu dieser Anbetung gehört auch ein neuer Einstieg in das Wort Gottes, ein Zurück zur Quelle der Schrift , die heute in Wirklichkeit für viele verschüttet und verfremdet ist . Ich halte Initiativen , wie sie z. B. in der Diözese Bozen/Brixen gelaufen sind , für sehr aktuell. Die Schrift müßte auch zurück in unserer Kreise , in die Kreise der KA , wo sie einmal stärker beheimatet war.

Ebenso erscheint mir - gerade für den in der Kirche vermehrt ins Abseits geratenden Intellektuellen das Erfassen des großen Heilsmysteriums von Bedeutung, der Vision , der Ganzheitsschau der Botschaft , weil das über Detailschwierigkeiten im Glauben und mit der Kirche hinweghilft und diese vorhandenen Schwierigkeiten auch etwas relativieren kann. Wenn man betrachtet , wie sehr heute Randprobleme sich zu gefährlichen Brandungsbrechern erheben , und die Kirche ins Verhängnis treiben , dann muß einfach von der großen Heilsschau her der Kleinkarriertheit , dem Kult des Zweitrangigen und Drittrangigen entgegengetreten werden . Es ist für mich eine der bedrückendsten Visionen , daß Gottes Reich an einer Pillenfrage zu zerbrechen droht , oder daß man Frauenweihe zum Um und Auf hinaufjubelt , Ministrantinnen , Engelsphantastereien und Dämonendrohung. Wir müssen das große Heilsmysterium in die Mitte rücken . Wir sorgen manchmal auch innerkirchlich selbst für die Negativsensationen , auf die sich dann die Medien stürzen wie die Schmeißfliegen auf den Kuhfladen .

Zur Verlebendigung nach Innen scheint mir auch - so unmodern das klingen mag - der Vollzug der Umkehr zu gehören , das Sakrament der Buße. Es stirbt auf weiten Strecken , verdunstet in entpersönlichten Ersatzriten , stiehlt sich leise und heimlich auch aus dem persönlichen religiösen Leben sogenannter "Engagierter" davon . Zugegeben - es muß neu entdeckt werden , als personaler Vollzug , was es vom tiefsten Wesen her ist . Man muß neue Zugänge eröffnen, weil es auch ausgeleierte Formen gegeben hat , aber vergessen wir nicht : Es gehört zum unabdingbaren Grundvollzug des Heils. Ohne Umkehr *Kai*

ne Gnade, ohne Versöhnung keine Fruchtbarkeit. Und mit der Verlebendigung dieses Vollzuges muß die Bildung sittlicher Überzeugungen angestrebt werden. In einer pluralistischen Gesellschaft kann nur das Überzeugungsgewissen bestehen, ein rein autoriätsbestimmtes, also heteronomes, überichgesteuertes Gewissen nicht. Deshalb gilt für die kirchliche Verkündigung wie für die persönliche Formung die Forderung des moraltheologischen Kirchenlehrers Alphons von Liguori: Sittliche Forderungen müssen begründet werden. Im Ethos ist auch Ratio gefordert.

Diese Punkte scheinen mir für die Verlebendigung nach Innen besonders wichtig: Die wahre Anbetung im Geist und in der Wahrheit, das Wort Gottes, das große Heilsmysterium, der Vollzug der Umkehr und die Bildung des personalen Gewissens.

2) Die Dynamik nach außen,

in die Welt, in die Gesellschaft, in die Öffentlichkeit, in den Staat hinein. Dies ist ja die besondere Aufgabe der Gliederungen der KA und der KA als Ganzes.

Hier scheint mir - spezifisch für die KA - der Geist der Gesamtverantwortung wichtig. Ich gehe mit dieser Forderung von der Tatsache aus, daß wir in unserer österreichischen Kirche in zunehmendem Maße Gruppen und Grüppchen haben, sowohl am progressiven wie am traditionalistisch orientierten Rand, die sich konstituieren, ein intensives Eigenleben führen, bis zur "Kirche in der Kirche". Dabei sind in diesen Gruppen durchaus eifrige Leute, manchmal sehr eifrige, ob das nun eine Basisgemeinde ist, in der sich - meist junge - Leute zusammenschließen und ihr Verständnis engagierten Christentums leben, oder um traditionalistische Gruppen, die unter Umständen bis zur Liturgie hin auch ihren eigenen Weg der Frömmigkeit und der Pflege des Überlieferten bilden. Auch wenn sich manchmal das Denken durch ständige geistige Inzucht gefährlich isoliert, haben solche Gruppen bis zu einem gewissen Grad ihre Berechtigung. Gewisse Profilierungen dürfen in der Kirche auch ihre Prägungen haben. Aber Eines wird bei zunehmenden Entwicklungen dieser Art gefährlich: Die Gruppen isolieren sich ein. Die anderen sind nur im Kleinklima des eigenen Kreises und seiner Interessen interessant. Was mit dem Reich Gottes in diesem Wohnblock, oder in jener Ötztaler Fremdenverkehrsgemeinde, in diesem Betrieb oder in jener landesweiten Standesorganisation für Aufgaben stellt, ist vollständig uninteressant. Das soll "die Kirche" machen, das heißt: irgendwelche andere, die nicht zu den Auserwählten zählen. Es vermehrt sich auch die Neigung, die Sammlungen und finanziellen Quellen vornehmlich auf die eigenen Mühlen zu lenken. Es ist in dieser Hinsicht aufschlußreich, über welche Geldmittel da verfügt wird. Jedes Unternehmen der KA ist dagegen ein Armutscherl.

Die KA muß das Ganze im Auge behalten. Sie muß von der Gesamtverantwortung her geprägt sein, wie ein guter Pfarrer es sich auch nicht leisten kann, um seinen Kirchturm einen frommen Anhang oder einen superprogressiven Stoßtrupp zu sammeln, die natürlich jeweils binnen kurzer Zeit die Pfarre und damit die Kirche am Ort ins Ghetto treiben. Diese Gesamtverantwortung muß verbieten, daß sich eine Gliederung der KA in eine ganz bestimmte, vom Evangelium keineswegs geforderte, auf der Ebene des Zweitrangigen und fraglichen liegenden Richtung so ideologisiert, daß sie in Wirklichkeit - in ihrer Zielsetzung - ausklammert, beiseiteläßt und abstößt. Wenn eine Jugendorganisation den jungen Menschen, der zufällig beim Bundesheer dient, ideologisch ausklammert, weil sie sich nun einmal de facto nur für den Zivildienst als einzig christlichem Weg einsetzt, dann geschieht dieser Ausstieg aus der für die KA typischen und kostbaren Hinordnung zum Ganzen. Wenn in einer Frauenbewegung das Thema "Frauenweihe" zum großen Zeichen der Unterscheidung wird, dann werden eben viele Frauen aussteigen. Ich möchte recht verstanden sein: Ich wäre in der Kirche, was persönliche Ansichten betrifft, immer der Meinung, daß innerhalb der Grenzen von Schrift und Dogma verschiedene Meinungen sein können. Aber etwas anderes ist, ob bei einer KA derartige sekundäre Meinungen das Image beherrschen dürfen. Wenn sie es tun, dann wissen wir aus Erfahrung: Die Antwort kommt von unten: Der leise Abschied. Wenn z. B. ein katholischer Tiroler Lehrerverein in einer bestimmten, eben kontroversen Frage der Behindertenpädagogik einseitig Stellung beziehen würde, nur weil vielleicht diese Ansicht augenblicklich in den Vogeln ist - dann wird er von seinen 3000 Mitgliedern rasch herunterfallen - und im Nu verliert er seinen prägenden christlichen Einfluß auf den Stand. Zur KA gehört die Gesamtverantwortung. Ihre Speisekarte schaut eben anders aus als in einem Spezialrestaurant.

Und weiters muß die Bekennnistreue der KA mit einem heiligen Wittern von Chancen in unserer Welt verbunden sein. Diese Doppelseite ist in den Bibelworten ausgedrückt: "Tritt auf, sei es gelegen oder ungelegen" und "seid klug wie die Schlangen". Das zweite mag raffiniert - unsympathisch klingen, ist aber sicher nicht in dem Sinn gemeint, daß wir Geheim-, Tarn- und Uboot-Organisationen bilden sollen, die sich durch alle Spalten und Schatten der Gesellschaft schlängeln müßten, als eine fünfte Kolonne Gottes. Ich glaube, das Evangelium verlangt im Sinne des Bekennens, daß die anderen wissen, wie sie mit uns dran sind, daß wir aber auf der anderen Seite einen klugen und geistig wendigen Blick für die drohenden Defizite und die verheißungsvollen Chancen der Zeit haben müßten. Etwa jene geistige Wachheit, mit der Paulus in Athen den Altar "für den unbekanntem Gott entdeckte, Henry Newman mit seiner vornehmen Zurückhaltung gegenüber der Totalverdammung Darwins die heraufdämmernde Sicht des naturwissenschaftlichen Zeitalters ahnte, oder jenen Blick, mit dem Kolping in die neue Arbeitswelt vordrang.

Ein gewisses Selbstbewußtsein dürfte die KA insofern haben, als wir heute als Christen in diese Welt, in dieser Gesellschaft, in unzähligen Lebens- und Wissensbereichen durchaus einen echten Beitrag zur Vertiefung oder Bewußtmachung der Grundwerte leisten können. Ob das nun Soziales, Wissenschaft, Medizin, Sport, Tourismus, Umwelt, Politik oder Wirtschaft betrifft. Und unser Dienst muß sowohl ein geistiger, wie auch ein in Modellaktionen verwirklichter sein, sei dies nun eine Aktion "Frauen helfen Frauen", Betreuung von Fremdenverkehrspersonal, Begegnung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern, Hilfe für Schwervermittelbare, für Rumänien, oder irgendeine pädagogische Initiative. Wir können nicht die ganze Welt verändern. Aber beim so unsicher fahrenden Vehikel der Menschheit könnten wir so etwas wie Wert-Stabilisierungsflossen sein. Vorausgesetzt - wir sind eine offene, argumentierfähige, ernstgenommene Kirche. Dieser Dienst an Grundwerten ist natürlich auch ein Beitrag zu funktionierender Demokratie. Denn diese wird immer an ein gewisses gemeinsames Grundwertniveau gebunden sein.

Nach der Verlebendigung nach Innen und der Dynamik nach außen muß ich als Deseiderat für die KA noch etwas anführen, das kein "Programm" ist, das man nicht "durchführen" kann, das wir hier in Subiaco oder anderswo nicht "beschließen" können. Das keine kirchliche Autorität "verordnen" kann und das mit keiner noch so langen Diskussion hier "gesichert" werden kann, und das doch für Österreichs Kirche und Österreichs KA entscheidend ist: Ich meine

3) Das Schöpferische

Es droht heute zu versanden wie der Bach in der Wüste. Vielleicht, weil wir ihn zu wenig ästimieren, den "Schöpfer Geist", den Creator Spiritus ...

Denn damit ist ja schon gesagt: Das Schöpferische ist wesentlich G e - s c h e n k . Es ist etwas, was man erbitten, erbeten, erhoffen, erwarten kann. Das Schöpferische ist eine Einfallspforte der Gnade, in ihm rauschen die Schwingen der Taube.

Allerdings, auch wenn die Psychologie des Schöpferischen immer wieder an die Grenze des Mysteriums stößt, und in der letzten Deutung verlegen ist, so lehrt sie doch, daß das Schöpferische ein gewisses K l i m a bevorzugt. Und das gilt nun sicher auch für die Kirche.

Das Schöpferische gedeiht bei einem gewissen Ausmaß von Spannung, ja braucht sogar einen gewissen Widerstand, aber es blüht nicht im negativen Affekt auf. Permanente Kritikhaltung, Aggression als Way of Life, Skepsis als Dauerzustand, Angstgefühle als tägliches Brot, Weltuntergangsstimmung und Zeitgeistgejammer als Grundmelodie - das alles läßt die Gnade des Schöpferischen abgleiten, macht das Leben steril, macht die Kirche steril. Hüten wir uns vor einem liebevoll gepflegten Kirchenfrust. Der taucht schon auf, aber wir müssen ihm immer wieder mit den strahlenden Wahrheiten begegnen. Gefährlich für das Schöpferische ist die lähmende Angst. Die Epochen der überartikulierten Ängste waren keine Schöpferischen, man braucht nur auf die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts zu schauen. In den Reduits der devotio moderna, einem Klima der Liebe hat damals das Schöpferische wieder begonnen. Das Schöpferische ist eine Frucht des Ja, nicht des Nein. Der Widersacher ist nur raffiniert, nicht schöpferisch.

Interessant ist auch , daß das große Schöpferische durchaus eine gewisse Ordnung bevorzugt, wie Fleiß und Mühe , daß es aber kein Überreglement brauchen kann. Wenn man in einer kirche alles bis zum Letzten durchregeln , durchverordnen und durchorganisieren und durchüberwachen will , dann macht man aus ihr keinen Garten Gottes , in dem die Vögel singen , sondern höchstens so eine sterile französische Buxbaum-Rasiermesserlandschaft , vor der sogar die Spatzen abhauen . Für uns in der KA : Vermeiden wir die Überorganisation . Glauben wir ja nicht , der Ideenreichtum hänge mit einem gezielten Ausbau der Sekretariate und Referate zusammen . Bei aller Betonung der Rechtgläubigkeit und berechtigten Wachsamkeit im Glauben muß das Schöpferische einen gewissen Raum des Risikos haben -Jesus hat die fanatischen Jäter in der kirche nicht umsonst gewarnt "Ihr reißt auch den Weizen aus ... " (Ich wünsche mir also bestimmt keine Kirche , die einen Vorwärtsgang , drei Rückwärtsgänge und fünf Bremsen hat . Ein derartiges Fahrzeug entspricht zwar einem hohen Sicherheitsbedürfnis , es fragt sich nur , ob es überhaupt einmal irgendwo ankommt . Eine Kirche ohne Bremsen wäre allerdings ein Havariefahrzeug).

Das ist also das umfassende Letzte , was ich mir für die arbeit der KA sowohl für die Verlebendigung nach innen , wie die Dynamik nach außen wünsche : Das Heilige Schöpferische , das als Geschenk des Geistes nur erbetet werden kann .